

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Aufdrückungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einschließlich für die
erste Einrichtung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrichtungen.

Postkosten werden zu 20 Cents pro
Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeiger werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertions, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Siehe nach Ansicht der Herausgeber
für eine erklärliche katholische Familien-
zeitung unsichere Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Büren zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 7.

Münster, Sask., Donnerstag den 31. März 1921.

Fortlaufende No. 891.

Vom Ausland

Berlin. Die in hier eingetroffenen ausländischen Deputaten enthalten wiederholte Anregung, daß die Ver. Staaten in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und der Entente über die Höhe der Gutmachung, die Deutschland ohne Zerrüttung seines wirtschaftlichen und industriellen Lebens zahlen könnte, der Schiedsrichter sein sollten, wird hier in deutschen amtlichen Kreisen günstig aufgenommen. Jedoch zaudert man, dieser Anregung offen beizustimmen, denn ein solcher Schritt würde, wie erklärt wird, der Entente wahrscheinlich anstößig sein. Von der Entente ist der deutschen Regierung noch keine Mitteilung zugegangen, in welcher Weise sie die Böle einzutreiben plant. Auch ist noch keine Anregung für weitere Konferenzen über das Gutmachungsproblem erfolgt. Angesehene Deutsche äußern die Meinung, daß ein Schiedsspruch durch uneigennützige Richter wahrscheinlich der einzige Weg sei, der zu einem befriedigenden Ausgleich der Gutmachungsfrage führen könnte. Nach Urteil deutscher Führer ist die Frage nicht länger eine politische. Sie erklären, jeht sei es eine Frage von Tatsachen und Zahlen, welche ein unparteiischer Schiedsrichter mit größerer Gerechtigkeit entscheiden könnte, als Politiker, die vom Geist der Rache angtrieben seien.

Düsseldorf. Die Alliierten haben alle Stationen an der Bahn, die von Duisburg nach Essen führt, bis 2 Meilen vor Essen besetzt. Französische Truppen bewachten den Transitzbahnhof in Bedau und den Bahnhof in Mülheim.

Paris. Nach Bestätigung der Berichte, daß Japan den Überredungskünsten Englands nachgab und sich entschloß, den Handelsverkehr mit Russland unverzüglich wieder aufzunehmen, sprechen hiesige Diplomaten bereit, die Verhandlung aus, daß England eine neue Allianz sucht die anstelle der Entente treten solle, und eine Handelsvereinigung zu schaffen sucht, die den Zweck habe, amerikanische Finanzleute aus Asien auszuweichen.

Frankreich fürchtet, daß England bald Deutschland gegenüber dasselbe Entgegentreten zeigen möge wie jetzt Russland, wodurch Frankreich als Gegner Deutschlands alleinstehen würde, wenn es Biviani, der sich auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten befindet, nicht gelingt, die amerikanische Regierung zu überreden, die Lücke zu füllen. Jetzt, da das Handelsabkommen mit Russland abgeschlossen worden ist, braucht England keine Zugeständnisse mehr an Frankreich zu machen, um eine feste Front gegen Amerika zu schaffen. Darum wird Premierminister Lloyd George sich gegen ein weiteres Vordringen in Deutschland erläutern, und als Grund angeben, daß Deutschland die 20 Milliarden Mark Gold nicht vor dem 1. Mai zu bezahlen brauche. Frankreich sieht sich dann in der Lage, entweder ganz allein gegen Deutschland vorgehen, oder die Hoffnung aufzugeben, je die Entschädigung von Deutschland zu erhalten. Es wird nun wahrscheinlich durch Biviani die amerikanische Regierung bestimmen, ihm zuhilfe zu kommen.

Nom. Die Handlungsweise der Alliierten in der Londoner Entschädigungskonferenz wurde in der italienischen Deputiertenkammer in einer Debatte scharf kritisiert, die einer Ansprache des Auslandeministers Grotto folgte, der Italien in der Konferenz vertreten hatte. Viele Deputierte erklärten, daß die Entente nicht auf Verjährung, sondern auf Aufrichtung hinarbeitete. Die sozialistischen Deputierten verurteilten hauptsächlich die Politik Frankreichs, das darauf bedacht sei, das Gebiet dauernd an sich zu reißen. Italien, das ein Gegner der Herrschäftsdeutschlands gewesen sei, müsse die Herrschäftsdeutschlands in politischen Angelegenheiten und diejenigen Englands in wirtschaftlichen und Finanzangelegenheiten bekämpfen.

Die italienische Regierung beschloß am 22. März die Koffer des neuen hier befindlichen Vertreters der Sowjet-Regierung, Borowski, trotzdem dieser sich darauf berief, daß er ein Diplomat sei und sein Gepäck keiner Untersuchung unterworfen werden dürfe. Man fand bei ihm Edelsteine und andere Wertfachen, von denen man glaubt, daß sie das Eigentum der Zarinfamilie waren. Ein goldener, mit 83 Perlen und Edelsteinen besetzter Halsschmuck und eine mit Diamanten besetzte Tiara wurden gefunden, die offenbar Eigentum der russischen Kaiserin waren. Ferner kamen zum Vortheil ein silbernes Tafelgeschirr, eine Münzenammlung, die vermutlich dem Baron gehört hatte, fünf kostbare persische Wandteppiche, Gold, Platin und kostbare Pelze.

Die Polizei hielten vermutet, daß sie in dem Gepäck allerhand Zaren-Reliquien finden würden, aber auf einen solchen Fund waren sie nicht gesetzt. Borowski, der an der Spitze der russischen Handelsmission steht, erklärte zuerst, seine Beziehungen mit Italien abbrechen zu wollen, nahm aber später seine Drohung zurück.

London. Der deutsche Auslandaminister Dr. Simons gibt die amtlichen Ergebnisse des Plebisitzes in einer Deputate nach London wie folgt an: Deutschland 713,700, Polen 460,000 im ganzen Plebisitz Gebiet; oder annähernd 61 Prozent zu Gunsten der Bevölkerung als deutsches Gebiet und gegen 39 Prozent für Angliederung an Polen. Alle Städte, sagt Simons, zeigen ein überwältigendes deutsches Votum. Polnische Mehrheiten gab es nur auf dem Lande, besonders in jenen Gegenden, in welche trotz des dringenden Wunsches der deutschen Regierung keine Truppen zum Schutz der deutschen Bevölkerung, die schwer durch den polnischen Schreder litt, gesandt worden waren.

Paris. Die Gutmachungskommission erhält am 22. März von Deutschland eine Note, worin die deutsche Regierung mitteilt, daß sie dem Beilagen der Alliierten, am 23. März eine Milliarde Mark Gold zu zahlen, nicht nachkommen könne. Es wird der Vorschlag gemacht, einer Konferenz von Sachverständigen die Angelegenheit zu überweisen. Die Gutmachungskommission hatte am 16. März der deutschen Regierung die Weisung erteilt, am 23. März eine Milliarde Mark Gold zu bezahlen, und den Rest von 20 Milliarden Mark Gold bis zum 1. Mai, gemäß Artikel 235

Zum Feste des hl. Benedikt

(Gebiert dieses Jahr am 5. April)

Freudengesänge läßt, Brüder, erschallen!
Jubel erfüllt die festlichen Hallen:
Wonnevoll schwelte Sankt Benedikt heute
Jubelnd zum Himmel.

Freudig verläßt er als blühender Knabe
Eltern und Freunde, Genüsse und Habe,
Fliehet und weicht sich in einsamer Höhle
Still dem Gebete.

In die Gebüsche voll Dornen und Nesseln
Wirft er sich nackend und bricht so die Fesseln
Sinnlicher Lust, und setzt so sich ein Denkmal
Heiligen Lebens.

Mutig zerstört er die Götzen der Heiden,
Fällt dann die Venus-geheiligten Haine,
Bauet dem Täufer auf heiligem Berge
Eine Kapelle.

Und nun genießt er die ewige Wonne,
Engelumgeben am göttlichen Throne;
Blicket voll Huld auf die Seidigen nieder,
Segen zu spenden.

Ehre dem Vater sei, Ehre dem Sohne
Und Dir, o Geist auf dem göttlichen Throne,
Ehre sei Dir, dem dreieinigen Schöpfer,
Immet und ewig! — Amen.

des Friedensvertrages. Deutschland vertritt den Standpunkt, daß es diese Zahlung bereits gemacht habe, aber die Alliierten behaupten, daß die Abgaben Deutschlands höchstens 8 Milliarden Mark betragen.

Berlin. Die von der deutschen Regierung an die Alliierten gesandte Note enthält folgende Angaben:

1. Deutschland hat die 20 Milliarden Mark Gold, die nach dem Versailler Vertrag bis 21. Mai 1921 bezahlt sein müssen, bereits voll bezahlt.

2. Deutschland verlangt, daß eine aus Vertretern beider Parteien zusammengesetzte Kommission ernannt werde, deren Aufgabe es sein soll, den Wert der deutschen Abgaben in Schiffen, Chemikalien, Farbstoffen und anderen Waren festzustellen, wenn die Alliierten die seitens der Deutschen gemachte Wertabschätzung nicht anerkennen.

3. Sollte es sich herausstellen, daß der Wert der von Deutschland ausgelieferten Waren der Summe von 20 Milliarden Mark Gold nicht gleichkommt, ist Deutschland willens, für den Unterchied — wie im Friedensvertrag vorgesehen — in Gold eingulösende Bonds auszustellen.

4. Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß der Vertrag von Versailles ausdrücklich sagt, daß die Alliierten in ihren Forderungen auf Deutschlands Zahlungsfähigkeit Rücksicht nehmen sollen, und macht darauf aufmerksam, daß die Alliierten sich über Deutschlands Zahlungsfähigkeit noch nicht unterrichtet haben.

5. Es ist Deutschland ganz unmöglich, sogleich eine Billion Mark zu zahlen.

In der Note wird ferner auf die Bestimmung des Friedensvertrags

Der deutsche Sieg in Oberschlesien.

Mit dem Sieg, der in Oberschlesien durch Aufbringung einer großen deutschen Mehrheit erzielt worden ist, kann man die Sachlage noch nicht als abgedroschen bezeichnen. Die Grenzregulation ist nach dem Pariser Vertrag einer Kommission von sieben Männern überlassen, für die die Volkszählung ein Zeugzeug sein soll.

Wie die Dinge liegen, werden die Polen und Franzosen den Versuch machen, eine Zerreißung Oberschlesiens durchzuführen, um die Deutsche zu erlangen, wo sich in irgendeiner Weise eine polnische Mischheit herauszeichnen läßt. Die Zerreißung eines solchen wirtschaftlichen Gemeinschaftsgebietes, wie es Oberschlesien ist, würde allerdings allerlei örtliche Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten mit sich bringen, aber wobei sich die Polen daran, die von einer geordneten Wirtschaft keine blaue Ahnung haben? Es wäre tragisch, wenn die Kommission der Allianz den Fehler, der in der Zersetzung Österreichs gemacht wurde, in Oberschlesien wiederholen sollte. Aber wann den Deutschen und genommen werden. Wie auch die Kommission für den Angeblieblichen entscheiden mög. das überzuführende Volk hat sich in der Mehrheit für das Verbleiben bei Deutschland entschieden, und das gibt den Deutschen Brie und Siegel, Recht vor Gott und Menschen, das Gebet für sich zu beanspruchen, auch wenn es ihnen jetzt teilweise vorenthalten bleibt. Das ist für die Zukunft äußerst verwölk, wie sich auch die Entente-Kommission an dem Willen des Volkes vergeblich machen wird, wenn nicht jetzt, dann fünfzig durchdringen.

Es ist übrigens fraglich, ob England und Irland nicht demzelfenfalls der Abstimmung für eine Zersetzung des Gebiets bereit stehen können, um sie getrennt zu machen, zu welchen die übrigen haben sich verlaufen. Die übrigen haben sich verlaufen. Die Behörden wissen nicht, wer den gemeinsamen Streich verübt hat, aber es ist die Vermutung ausgetragen worden, daß Kriegsgegner des Streich verübt haben.

Minneapolis. Der deutsche Unterricht hat, wie in der letzten Sitzung der Schulbehörde von Minneapolis beschlossen wurde, nach einer Unterbrechung von drei Jahren jetzt wiederum seinen Einzug in die öffentlichen Schulen der Stadt.

Von seinem Mitglied der Schulbehörde wurde irgendwie ein Einwand erhoben, als der Antrag für die Wiedereinführung des deutschen Unterrichts gestellt wurde. Eine der Mitglieder wußt auf einem frisch ausgegebenen Bericht des Staatsbüro für Erziehung zu Washington hin, in welchem die Unterhaltung des deutschen Unterrichts als notwendig für internationale Beziehungen und ausländische Handel und Berufe bezeichnet wurde.

Herr G. B. Jackson, Superintendent der Minneapolis-Schulen, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Minnesotaner Unterricht seit geruhsamer Zeit auf die Bereicherung des deutschen Unterrichts in den Hochschulen der Stadt drängte, damit es nicht notwendig sei, spezielle Klassen für Ausländer des deutschen Unterrichts in der Universität zu errichten. Die Schulbehörde beschloß schließlich einstimmig, in allen Hochschulen der Stadt den deutschen Unterricht einzuführen, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Zahl von Schülern begnügt Schülerinnen und

Dr. Urich erhält Nominierung

Am 22. März wurde Dr. A. M. Urich von Hague auf der liberalen Versammlung in Rothenburg einstimmig zum liberalen Kandidaten für das Provinzial-Parlament nominiert. Ungefähr 300 Personen waren bei der Versammlung zugegen. Thomas Tunney von Rothenburg hielt den Vortrag. Reden wurden gehalten von Herrn W. B. Baldwin, dem gegenwärtigen Abgeordneten für den Wahlkreis Rothenburg, und von dem Amtsherrn, Herrn E. V. Latta, Minister für Straßenbau. Herr Gerhard Ens, der ehemalige Abgeordnete für den Wahlkreis Rothenburg, und von dem Amtsherrn, Herrn E. V. Latta, Minister für Straßenbau. Herr Gerhard Ens, der ehemalige Abgeordnete für den Wahlkreis Rothenburg, nominierte Dr. Urich und die ganze Versammlung nahm seinen Vorsitz einstimmig an. Ebenfalls einstimmig angenommen wurden Beschlüsse, welche der liberalen Regierung unter Premier Martin das Vertrauen der Versammlung ausdrücken, besonders in bezug auf ihre Arbeiten für den Weizen-Ring (wheat pool).

Wir freuen uns über das Vertrauen, das der Wahlkreis Rothenburg Herrn Dr. Urich entgegenbringt und sind überzeugt, daß dieses Vertrauen vollauf gerechtfertigt ist.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad.
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Binding Notices 20 cents per copy issue.
Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12cts per page for one 1st insertion, 8cts later.

No advertisement admitted at any price, which the publisher considers unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

V.D.C.K.
Lokal-Nachrichten
der Ortsgruppen der
St. Peters Kolonie

Engelsfeld. Der erste Schuh zur Neubelebung und größerer Tätigkeit der Ortsgruppen in der St. Peters Kolonie wurde am Ostermontag in Engelsfeld abgeschlossen. Vom hochw. P. Joseph eingeladen, mitzubeißen an der Neubelebung der Ortsgruppe Engelsfeld am hl. Ostermontag begab ich mich Samstagabends mit dem Zuge nach Engelsfeld und nahm dort die Gastfreundschaft des hochw. P. Joseph in Anspruch. Nach dem Hochamt versammelten sich die männlichen Gemeindemitglieder in der Winterkapelle. Darauf eröffnete der hochw. P. Joseph die Versammlung und erklärte den Zweck derselben. Er hielt eine Ansprache, in welcher er besonders hervorhob, daß er als Distrikts-Vorstand der St. Peters Kolonie den festen Entschluß gefasst habe, in allen Gemeinden der Kolonie einen lebenskräftigen Verein zu haben, da er von der Wichtigkeit einer engeren Zusammenfassung der Katholiken überzeugt sei, um dadurch eine geschlossene Front gegen die Täglichkeit und rapiaten Angriffe der Orangemänner zu haben. Die Ausführungen des Redners zeigten klar, daß die Delegaten von der St. Peters Kolonie bei der Versammlung in Regina am 2. und 3. März einen glücklichen Schluß gemacht haben, indem sie den hochw. P. Joseph einstimmig als Distrikts-Vorstand wählten.

Hierauf erzteilt der Vorsitzende mir das Wort. Ich hab in meiner Ansprache die Notwendigkeit einer Vereinigung aller deutschen Katholiken hervor, um mit Katholiken anderer Nationalität vereint vorzugehen, die Rechte, die uns gesetzlich noch verblieben, zu erhalten. Ich wies darauf hin, daß gerade durch diese Vereinigungen die Gleichheit und Loyalität, die in dieser Hinsicht bestanden hat, mehr in Ta-

tigkeit umgewandelt würde. Ich hab sodann die Machenschaften und Täglichkeit der Orangemänner hervor, die in den letzten fünf bis sechs Jahren stattgefunden haben, hauptsächlich in dem Getreidebauverein und auf den Schul-Trusters-Konventionen in Bezug auf unsere Kath. Schulen.

Wie die ganze Versammlung mit den Worten der Redner einverstanden war, zeigte sich klar, da alle Männer, 41 an der Zahl, sofort einstimmig beschlossen, die Ortsgruppe Engelsfeld wieder in rege Tätigkeiten zu bringen. Es wurde dann zur Wahl der Vorstandesmitglieder geschritten, was folgendes Resultat ergab: Präsident Anton Stadelmann; Vizepräsident Gustav Frisch; Schriftführer und Kassier, John Schwinghammer. Die Begeisterung war so groß, daß beschlossen wurde, in kurzen wiederum ein Verfassung zu halten, und dann wurde mit Gebet geschlossen.

Gut getan, Engelsfeld! Ein dreifaches Hoch! — F. J. Hauser.

Münster. Am Ostermontag fand hier eine Versammlung des Volksvereins Ortsgruppe Münster statt. Auf Einladung des Vereinsvorstandes waren als Redner erschienen der hochw. P. Joseph von Engelsfeld, der Vertreter unseres Distriktes im Generalvorstand, und Herr F. J. Hauser von Humboldt. P. Joseph hielt einen glänzenden Vortrag über die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Organisation des Zusammenschlusses der Einzelnen im Verein im allgemeinen, und besonders der Katholiken Kanadas, zur Verteidigung ihrer Rechte und Freiheiten. Dann erklärte er kurz Ziel und Zweck des Volksvereins, sowohl in religiöser als sozial-politischer Hinsicht. Die äußerst interessanten Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Herr Hauser sprach mit gewohnter Meisterschaft über die Denkmale Frage. Er gab davon einen kurzen Rückblick auf die Verdienste des verstorbenen hochw. Abtes Bruno um das Zustandekommen, Blühen und Ge-

deihen der St. Peters Kolonie. Er erklärte, daß man in anderen Gründen West-Canadas einfach keine über die Fortschritte die die St. Peters Kolonie gemacht, und betonte, es sei eine Ehrenpflicht eines jeden Katholiken der Kolonie mitzumachen um Abt Bruno einen würdigen Gedenkstein zu errichten. Auch unterstrich er besonders die Worte des hochw. P. Joseph über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Katholiken indem er auf die Vorgänge bei den letzjährigen Versammlungen der Grain Growers und der School Trustees hinwies. Beide Redner botten durch ihre begeisterten Ausführungen die Versammlung in die richtige Stimmung gebracht und eine längere sehr lebhafte Diskussion schloß sich an. Folgende Resolutionen wurden eingefordert:

Vorschlägen von Herrn Ropp und unterstützt von Herrn John Kotze, daß der Volksverein es unternehme dem verstorbenen hochw. Abt Bruno ein Monument zu errichten und zu diesem Zweck Geld sammele. Auch Richtungsleiter des Volksvereins wollen zu der Sammlung beitragen. Sollte die Sammlung mehr eingeheben als zur Errichtung des Monuments erforderlich ist, so soll der Überschuss dem Kollegiendienst überwiesen werden. Angenommen.

Vorschlägen von Herrn Hinrichs, unterstützt von Herrn Fernholz, daß bei der demnächst stattfindenden Versammlung der Vorstande der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie ein Komitee erwählt werde um die Errichtung des Monuments in die Hand zu nehmen.

Angenommen. Vorschlägen von Herrn Renzel und unterstützt von Herrn Fernholz, daß ein Komitee erwählt werde um die Pläne, Kostenanschläge, usw. auszuarbeiten für die Errichtung einer Gemeindehalle in Münster.

Angenommen.

Zu Mitgliedern dieses Komitees wurden erwählt die Herren: Albert Renzel, sr., A. Wassermann und Meinrad Bernhard.

Herr Dokel hat kürzlich einen Güterwagen voll Kinder von hier aus verschickt.

Pilger. Die Pilger Ländl. Telefon Behörde hat Robert Blume als Telefon Operateur bei einem monatlichen Gehalte von \$100 angestellt.

John Lukas hat kürzlich den sechsten Güterwagen Gerberei verladen und verschickt.

Es wird berichtet, daß S. P. Schmitt alle seine Pferde durch Krankheit in kurzer Zeit verloren hat.

Thos. Erwin von Lac Vert hielt kürzlich sowohl hier als in Legion Lake eine Versammlung im Interesse der New National Policy. Die Versammlungen waren gut besucht und die Auseinandersetzungen des Redners ließen einen guten Eindruck zurück.

Humboldt. Frau Späthens ist hier von Minnesota eingetroffen und besucht ihren Sohn Theodor Gev. Michel und seine Gattin von St. Paul, Minn., die Eltern des hochw. P. Matthäus, bei der erhebenden Feier zugegen sein konnten. Am Nachmittag lud der liebenswürdige hochw. P. Matthäus und seine Eltern zu einer Tobogganhöre ein, wobei sie sich höchst amüsierten. Am Abende des Ostermontags hielt P. Matthäus in der Kathedralkirche zum ersten Mal feierliche Beisetzungen und feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten, bei welcher Gelegenheit der hochw. P. Bigouette in französischer und englischer Sprache predigte. Die Eltern des hochw. P. Matthäus, welche gegenwärtig willkommene Gäste des Klosters sind, werden heute Nachmittag wieder nach St. Paul zurückkehren. Seine Primizfeier wird unter Priester im schönen Monate Mai in St. Paul, Minn., im Kreise seiner Eltern, Verwandten und Freunde halten.

Carmel. Am 28., 29. und 30. März wurde hier das Triduum zu Ehren des hl. Joseph gehalten. Die ganze Gemeinde nahm Teil an den Andachten und ging zu den hl. Sakramenten.

**Sammelliste
für das neue Kolleg.**

Pfarrer der St. Peters
Gemeinde \$29.00
Früher quittiert \$12,221.45
Total \$12,250.45

Korrespondenzen:

An die

Wähler des Wahlkreises Humboldt.

Wie allgemein bekannt, hat unser Vertreter im Provinzialparlament, der Achib. W. F. A. Turegon, sein Amt niedergelegt und ist zum Richter des Appellationsgerichtes ernannt worden. Within ist die Stelle des Vertreters vom Humboldt-Wahlkreis im Provinzialparlament vakant. Ob nur eine separate Wahl (by-election) stattfindet, oder ob die Stelle bis zur nächsten allgemeinen Wahlvakant bleiben wird, scheint noch nicht entschieden zu sein.

Da nun sogenannte Organisatoren der Non-Partisan League schon geraume Zeit in Saskatchewan an der Arbeit sind, um ihre Theorien und zweifelhaften Prinzipien den Wahlern der Provinz plausibel zu machen, sie zu organisieren zwecks Erweckung eines Kandidaten nach ihrem radikalen Programm, so ist es an der Zeit, daß die Wähler des Wahlkreises Humboldt sich um einen geeigneten Kandidaten umsehen, der die Prinzipien und Ideale der Mehrheit der Wähler vertritt.

Bis dato scheint noch niemand als Kandidat hervorgetreten zu sein. Von verschiedenen Seiten wird Dr. F. J. Hauser von Humboldt als möglicher Kandidat in Vorschlag gebracht. Herr Hauser wäre jedenfalls der logische Kandidat, da er in allen früheren Wahlkämpfen in der Frontline der liberalen Partei stand, und man von ihm bestimmt erwartet darf, daß er die Prinzipien und Ideale der großen Mehrheit der Wähler unseres Wahlkreises im Provinzialparlament vertreten würde.

Ob Herr Hauser bereit ist, die Kandidatur anzunehmen, steht noch nicht fest. Vorschlagende Zeiten sollen nur eine Anregung sein für die Wähler, sich mit der Frage zu beschäftigen und ihre Ansicht darüber funduzutun. Angehörige der Partei, daß die Angehörigen der Non-Partisan League auch in unserem Wahlkreis an der Wahlarbeit sind, kann es nur förderlich sein, wenn die Frage sachlich erörtert wird.

C. L. Mayer.

Münster, Sask., 28. März 1921.

Gemeinnütziges.

Wein an einer Stelle des Fußes der Schuh drückt, legt man darüber ein in heißen Wasser ausgerungenes Tuch. Dadurch dehnt sich das Leder aus und der Druck wird gehoben.

Mittel gegen das Schlucken. Man trinke etwa zehn Schluck Wasser oder drücke einen Finger auf die Pulse der am Handgelenk und halte den Atem an.

Münster Marktpreise

Beizen No. 1 Northern	Barrel \$1.55
" "	" 1.52
" "	" 1.47
" "	" 1.39
" "	" 1.27
" "	" 1.12
(Tinter)	" 1.02
Beize No. 2	" .55
" "	" .48
(Tinter)	" .35
Hafer, No. 2 C. W.	" .29
" " S. C. W.	" .26
" " F. C. W.	" .23
" " No. 2 Futter	" .20
Flock, N. W.	" .15
" " No. 2 C. W.	" .132
" " S. C. W.	" .06

Minneapolis Marktpreise.

Beizen No. 1 Northern	1.91
No. 2	.88
No. 3	.84
No. 4	.74
No. 5	.66
Hafer No. 2 weiss	.47
No. 3 weiss	.42
Futter	.40
Beize No. 3	.84
No. 4	.72
Futter	.60
Roggen No. 2 C. W.	.59
No. 3 C. W.	.59
Flock No. 1	1.71
No. 2	1.67

Minneapolis Marktpreise.

Beizen No. 1 Northern	1.91
No. 2	.88
No. 3	.84
No. 4	.74
No. 5	.66
Hafer No. 2 weiss	.47
No. 3 weiss	.42
Futter	.40
Beize No. 3	.84
No. 4	.72
Futter	.60
Roggen No. 2 C. W.	.59
No. 3 C. W.	.59
Flock No. 1	1.71
No. 2	1.67

Minneapolis Marktpreise.

Beizen No. 1 Northern	1.91
No. 2	.88
No. 3	.84
No. 4	.74
No. 5	.66
Hafer No. 2 weiss	.47
No. 3 weiss	.42
Futter	.40
Beize No. 3	.84
No. 4	.72
Futter	.60
Roggen No. 2 C. W.	.59
No. 3 C. W.	.59
Flock No. 1	1.71
No. 2	1.67

Minneapolis Marktpreise.

Beizen No. 1 Northern	1.91
No. 2	.88
No. 3	.84
No. 4	.74
No. 5	.66
Hafer No. 2 weiss	.47
No. 3 weiss	.42
Futter	.40
Beize No. 3	.84
No. 4	.72
Futter	.60
Roggen No. 2 C. W.	.59
No. 3 C. W.	.59
Flock No. 1	1.71
No. 2	1.67

Minneapolis Marktpreise.

Beizen No. 1 Northern	1.91
No. 2	.88
No. 3	.84
No. 4	.74
No. 5	.66
Hafer No. 2 weiss	.47
No. 3 weiss	.42
Futter	.40
Beize No. 3	.84
No. 4	.72
Futter	.60
Roggen No. 2 C. W.	.59
No. 3 C. W.	.59
Flock No. 1	1.71
No. 2	1.67

Minneapolis Marktpreise.

Beizen

Wie sind des Herrn!

Wir sind des Herrn! O feliger Gedanke!
Wir sind sein Volk, aus Liebe Ihm geweiht.
Wir auch im Namen des Lebensstoffs
schwände.

Wir sind des Herrn für Zeit und Ewigkeit!

Wir sind des Herrn! Es hat uns selbst vertraten
Bei seinem Dienst, zu lange Streiterknecht,
Was immer nur im Kampf für Ihn verloren,
O, Es erschien es recht und wunderbar!

Wir sind des Herrn! Durch siebzig Lebensjahre
Sind wir an Ihm getreut, und wir sein,
Er, unter Vater hier im Pilgerlande,
Wird uns in jeder Lage Kraft verleih'n!

Wir sind des Herrn! Er wird uns nicht verlassen;

Denn unser Glück ist Ehre Ihm und Nahm
Wielönnte Er, was sein ist, lieb' und hoffen;
Und sind wir nicht sein teures Eigentum?

Um hohen Preis hat Er uns einst erworben,
Am Kreuze uns erlaut mit seinem Blut,
Wir sind des Herrn! Er ist uns geworben,
Wir sind sein Volk, Er, unter höchstem Gut!

Wir sind des Herrn! Er weist in unsrer
Mittie

Er wohnt bei uns im stillen Gotteshaus,
Vereint mit unsrem Flehen seine Bitte,
Teilt mild von seinem Tisch uns Speise aus.

Wir sind des Herrn! Dein wird Er für
uns tragen;

Wir ruhen still in seiner Vaterhand
Sind seine Führungen auch oft verborgen,
Er leitet unsern Kahn zu sicherem Strand!

Wir sind des Herrn! Nichts soll von Ihm
uns scheiden!

Wie steh'n zu Ihm in Freude wie in Schmerz,
Und mehrheitlich des Lebens Not und Leid,
Wie schließen fest nur uns an sein Herz!

Wir sind des Herrn! O feliger Gedanke!
Wir sind sein Volk, auf immer Ihm geweiht,
Wie auch im Sturm das Lebensstoffs
schwände.

Wir sind des Herrn für Zeit und Ewigkeit!

Das zerstörte Kunstwerk.

Dreißig Jahre, so wird erzählt,
arbeitete der berühmte und heilige
Mann Albertus Magnus an einem
Kunstwerk, das in der Gestalt eines
Menschen, durch künstlichen Me-
chanismus getrieben, die mensch-
liche Stimme, Gang und Bewegung
nachahmen sollte; es war dies die
geisteiche Lieblingsunterhaltung
seiner freien Stunden. Endlich war
das Kunstwerk so gut als möglich
fertig geworden. Heimlich, wie er
es bisher gehalten, wollte er es
nun aufzuführen. Da er gerade
einen seiner Schüler von weitem
kommen sah, rückte er schnell die
Maschine, so daß jener bei seiner
Annäherung sie bemerkten mußte;
er selbst jedoch verbarg sich, um sich
an der Überraschung des Kommen-
den zu ergozen.

Der Schüler aber wurde freilich
nun gar zu sehr überrascht. Halt-
staunend, halb furchtend, betrachtete
er die Figur und ihre Bewegungen;
als aber dieselbe vollends gar auf
ihn zuging und einige Worte stam-
merte, da idem ihm die Sache num-
mer natürlich und geheuer, und
er nahm die nächste Wehr und schlug
mit tückigen Streichen auf das ge-
fürchtete Kunstwerk.

„Halt' ein, Du Unglücksfind!“
rief nun freudig, aber zu spät, aus
seinem Versteck hervor springend der
Meister. Das Kunstwerk lag in
Staub, und zu späterst der vor-
sichtige Schüler, als Albertus nun
fliegend gestand: „Dreißig Jahre
hab' ich an dem gearbeitet, was Du
in einem Augenblitze zu Grunde ge-
richtet hast!“ Der Schaden war
aber nicht mehr zu erlösen!

Und nun die Rügenwendung aus
dieser Geschehnisse! Die ist leicht zu
machen! O Mensch, o Christ, der
Du Menschen getröst in bösem
Worte, mit wohlem Beispiel, durch
philosophisches Tun oder Unterlagen
des Guten Ursache gegeben hast,
dass auch nur eine einzige Seele sich
über gegen ihren Gott veründigte.
„Unglücksfind!“ mag man fröhlich
auch lachen, wodurch ein lachbares
Werk hat Du damit zerstört? —
Wihl Du es wissen, so schau' nur
auf Jesus Christus, den eingeborenen
Sohn Gottes, wie er mit aus-
gepannten Armen und mit durch-
bohrten Händen und Füßen am
Kreuz hängt! Dieser wird auch voll
Schmerz und Wehmut rufen: „Drei-
unddreißig Jahre habe ich an dem
gearbeitet, was Du in so kurzer Zeit
zu Grunde gerichtet hast! Denn auch
um dieser Seele willen, die Du so

immerlich verdorben, bin ich vom
Himmel herabgestiegen, bin in einem
Graetz, ja einem getreteten Wurm
gleich geworden; manche laufende
Schritte über Wüste und Tal bin ich
auch dieser Seele wegen gegangen;
die Armut und Entbehrungen, die
Schmachungen und Misere, die
Geißelstrafen und die Torturen
waren, und was alles Grausame ich
erleidet, das alles ist mir auch in
mein' Seele gesetzt. Ich habe mich
viele Gräben und Klüffchen gewalzt
und viele Berge überwunden, um
die nötigen Talente zu lernen was
der Priesterstand fordert. Es gibt ohne Zweifel viele
junge Männer, die sich zu einem
jungfräulichen Gott geweihten Le-
ben berufen fühlen. Sie möchten
Gott die Leben opfern, möchten ar-
beiten im Weinberge des Herren zur
Rettung von unterblieben Seelen.
Leider mangelt es ihnen an den
Talenten, um sich die erforderlichen
Kenntnisse für diesen aufopferungs-
vollen Stand anzueignen. Was ist
da zu tun? — Lieber Freund! Wer-
de ein Laienbruder in einem
Orden. Ein Laienbruder ist der
Handlanger des Priesters. Er unter-
stützt das Wirken des Priesters
durch sein Gebet, durch sein Fasten,
durch seine im Gehorsam verrichteten
Arbeiten. Er hält das Priesters
Zimmer in Ordnung, behauptet das
Feld und besorgt die Rüde. Er
nimmt von dem Priester die Sarpe
um das Zeitliche, damit derselbe
sich ganzlich dem Heile und der
Rettung unterblieben Seelen wid-
men kann.

Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.

Gut,“ sagte der Herr, „kommen
morgen, wenn Du so getan hast, zu
mir und hole das Geld.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung
und warum er hierherkam. Er
sprechen will, wenn Du allein bist
mit Deinem Gott.“

„Das ist gut,“ sagte der Mann,
„da kann ich leicht zehn Dollars
durchsetzen.“

„Außer dem Priesterstand ist kein
Stand so erhaben wie jener eines
Laienbruders. Wie der hl. Joseph
arbeitet er im Schweife seines An-
sichtes. Wie der hl. Joseph pil-
gert er still und bescheiden durch
dieses idylische Leben.“

Der Tag verging, die Mitternacht
kam heran. Der Mann ging nach
dem Kirchhof. Es warstocktner.
Kein Laut war zu hören. Alles war
still wie der Tod. Jenes Herrn
Worte: „Allein mit meinem Gott
kamen möglich über mein Gewissen.
Wie ein Blitzstrahl kam ihm der
Gedanke an seine große Vermeidung

Ein gutes Mittel zum Bleichen schafft Nadeck gewann die Schlacht bei Gustozza im Alter von 82 Jahren und lebte dann noch weitere 10 Jahre. Im Jahre 1888 starb in der Nähe von Krakau ein polnischer Offizier, welcher im Jahre 1772 geboren wurde und also ein Alter von 116 Jahren erreichte. Er soll noch ein Jahr vor seinem Tode manche Arbeiten verrichtet haben und eine Meile zu Fuß gegangen sein, ohne sich ermüden.

Alte Leute.

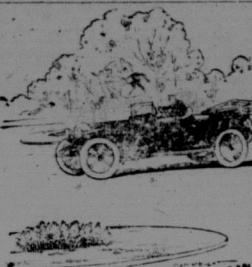
Die "ältesten Leute" wissen sich nach den bekannten Reporterphrasen "nicht mehr zu erinnern" — das kann man ihnen eigentlich nicht übel nehmen, denn mit dem Alter stummen in der Regel die geistigen Fähigkeiten des Menschen ab, indeswegs pflegt bei den feinlalten Leuten zumeist das Gedächtnis an ihre Jugendzeit bedeutend am schärfsten zu sein und manche von ihnen erzählen mit einer Anteilnahme von Dingen, die sechs Jahrzehnte und noch mehr zurückliegen, als ob sie jünger wären; die kleinen Nebenumstände stehen ihnen mit voller Deutlichkeit im Gedächtnisse und es ist nur natürlich, daß man sich wenigstens um Begebenheiten von Anna Tazunia handelt, an diese "ältesten Leute" wenden.

Schon seit alter Zeit hat man den Beifall von Langlebigkeit sein Interesse zugeschenkt und zugleich auf Mittel genommen, das Leben sumftig zu verlängern. Ein bekanntes Buch ist Hielands "Makrobiotik oder die Kunst, das Leben zu verlängern", er aber ist nicht der erste, welcher sich mit diesem Thema beschäftigt hat. Schon Plinius hatte sich kurz nach Christi Zeit damit abgegeben Notizen über Menschen zu kanunnen, welche bei völiger Gesundheit des Lebens und der Seele ein sehr hohes Alter erreichten. Er war befähigt Arzt, fit aber nicht dazu gekommen, ein System aufzustellen, nach welchem der Mensch die Jahre seines Lebens auf ein ungewöhnliches Maß ausdehnen kann. Im Jahre 1558 erschien zu Padua in italienischer Sprache ein Büchlein vom Venezianer Luigi Cornaro "Erörterungen über das mögliche Leben"; es enthält eine aus Erfahrungen gezogene Belehrung, wie man durch ein mögliches, ruhiges Leben ein hohes Alter in Gefundheit erlangen kann. (Dies Schrift hat ein in St. Louis bekannter Herr, Gehr Timermann, vor etlichen Jahren neu drucken lassen, und zwar in deutscher Sprache.)

Von Menschen, die ein hohes Alter erreichten, und von den Mitteln, das Leben zu verlängern, handelt auch die "Historia vitae et mortis" des Vord Kanzlers Baco von Berulam, von der Huland in der Vorrede seiner Makrobiotik sagt, er habe sie „bei den Beispielen des menschlichen Alters aus der Geschichte hauptsächlich bemüht“. Er hat aber auch vieles über Pflanzen und Thiere daraus genommen und meint (3. B. über Papageien, Pfauen, Hühner, Muränen usw.) fast wörtlich den Baco nachgeschrieben. Als der rüstige Baco, sich lange und gefund zu erhalten, erschien den Männern der Weisheit vor allem die Lebensweise der Alten und werden nur besonders merkwürdige Unfälle hervorgehoben. So wird berichtet: „Johann Mansard, Bauer aus der Gegend von Bourges, starb 1710 im Alter von 110 Jahren; er hatte zehnmal geherrschet; die letzte, achtzehnjährige Frau heirathete er im Alter von 99 Jahren, und sie gab ihm zwei Jahre vor seinem Tode einen Sohn, Louis Minard aus Angouleme starb 1712 im Alter von 118 Jahren. Er hatte nur vier Frauen gehabt, ja aber Kinder und Kindesfänger (im ganzen 191) bis zu sieben Ge schlecht. Sein Vater war 123, sein Enkel 137 Jahre alt geworden.“

Bei mehr Frauen als Männern erreichten ein hohes Alter, was ich vielleicht zum Theil daraus erklären lobe, daß die Frauen weniger in gefundheitsbedürftigen Verhältnissen als Seelen, körperlich, Bergleute u. dergl. beschäftigt sind. Unter den Männern haben wieder die Verheiratheten eine viel größere Chance, ein hohes Alter zu erreichen, als die Hageleute. Ein äußerst seliges Zusammentreffen ist es, wenn ein Ehepaar ein sehr hohes Alter erreicht. So berichtet die Zeitschrift „Das merkwürdige Wien“ vor Jahren von einem 172 Jahre alten Hans Rövin in Szodoba im Banat, dessen Frau 164 Jahre zählte und seit 147 Jahren mit ihm verheirathet war. Nach drei Jahren mehr und sie hätten zum dritten Male die goldene Hochzeit feiern können. Ob freilich diese Angaben zutreffend sind, läßt sich kaum noch feststellen.

Was die Art der Beschäftigung betrifft, so bieten sich dem Landmann die meisten Aussichten, ein hohes Alter zu erreichen. Den Landleuten am nächsten stehen Lehrer und Geistliche, welche doppelt so viel Chancen als die Berufe zur Langlebigkeit haben. Aber auch Männer des Krieges, wenn sie nur dem Tode auf dem Schlachtfeld entgehen, werden oft sehr alt. Mar-



Für eine längere Fahrt durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.

Für längeres Fahren innerhalb der Stadt bei jedwedder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut imstand zu halten.

Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzoogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in Automobil-Reparaturen aller Art.

Besichtigt unsere Auswahl in Gebrauchten Autos.

Alle sind in bestem Zustand.

L.T. DUST'S GARAGE
Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Musik - Unterricht
an Violine, Mandoline, Gitarre sowie Hawaiian, tahl-Gitarre.
Anfragen zu stellen, bei Mrs. A. Rott und Miss. Pet. Weber's Haus, Mühlner, Sask. O. Schoenwaldt.

Liberty Crain Co., Ltd., LENORA LAKE

Sie finden bei uns:

Die Beste Bedienung

Das Beste in Qualität

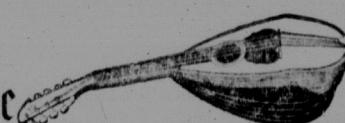
Machen Sie einen Versuch!

Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.

SCHOENAU BROS.&CO.

Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

**Musik-
Instrumente**



Violinen von \$6.00 bis \$25.00

Mandolinen von 6.00 bis 15.00

Gitarren von 7.00 bis 16.00

A cordon von 7.00 bis 30.00

Harmonicas von 50c bis 2.00

Photographs von 15.50 bis 300.00

Pianos und kleine Instrumente aller Art.

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Von-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

We Print

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.

• • ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK. • •

**Wahres Glück
im Kloster**

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässlicher stirbt, schneller gereinigt wird und reicher Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Auspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

**Katholische Jünglinge
und Junge Männer**

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Bischöflichen Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sichereren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gefühe um Aufnahme richte man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,

MUNSTER, SASK.
CANADA

Letterheads

Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“

empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
in deutscher, französ. und engl. Sprache,
in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars

Posters

Der St. Raphael-Verein und das Leo-Haus in New York beim Beginn des Jahres 1921

Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Dieses hat sich bewährt bei dem Iden lange vorher geplanten Verkauf des alten Leo-Hauses, No. 6 State Street, New York. Nachdem in den letzten Jahren mehrere Verhandlungen mit Grundeigentums-Agenten erfolglos verlaufen waren, gelang es im Laufe des vergangenen Sommers, den Verkauf unter günstigen Bedingungen zum Abschluß zu bringen.

Vom Verkaufspreise wurde eine annehmbare Summe soar bezahlt und der Rest durch eine einzugsbedeckte Hypothek gesichert. Ursprünglich war es die Absicht der Leo-Haus-Bewilligung, einen „Neubau“ in der West 23. Straße aufzuziehen. Nach den vorgenommenen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß bei dem abnorm hohen Preis der Baumaterialien und den ebenso hohen Arbeitslöhnen der Bauhandwerker der Plan infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln un durchführbar sei. Man kam deshalb zu dem Entschluß, die vor mehreren Jahren erworbenen drei Privathäuser, No. 328, 330, 332 West 23. Straße, welche zusammen eine Front von 75 Fuß haben, umzubauen, und mit modernen Einrichtungen zu versehen. Die oben gehörderten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt brachten es mit sich, daß auch hierbei die ursprünglich veranschlagten Kosten um das Doppelte überschritten wurden. Das neue Leo-Haus hat Raum für mindestens 100 Betten.

Dem Architekten, Herrn H. Kölble, (Sohn des ersten Vertrauensmannes des St. Raphael-Verein in New York) gelang es, die drei Häuser in äußerst prachtvolle Weise umzubauen, sodass dieselben als ein Gebäude erscheinen, das seinem Zweck volllauf genügt. Schon am 1. Dez. war der Umzug von State Street beendet, obwohl noch Schreiner, Anstreicher, und andere Handwerker bis Mitte Januar im neuen Hause beschäftigt waren.

Am Sonntag Nachmittag, am 30. Januar, erfolgte die feierliche Einweihung des Hauses und der damit verbundenen Kapelle durch den hochw. Kanzler der Erzbistümer New York, W.M. Dunn, in Vertretung des hochw. Herrn Erzbischofs Hayes, der auf seiner ersten Romreise begriffen war. Es hatten sich viele Freunde und Kenner eingefunden, um an dieser erhabenden Feier teilzunehmen. Die hochw. Geistlichkeit und das katholische Deutschstum waren recht-gut vertreten.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der Anstalt in all ihren einzelnen Teilen statt; die Besucher sprachen alle einstimmig ihre volle Befriedigung über die Einrichtung des Hauses aus. Freilich blieb noch manches zu tun übrig, bis alle Zimmer und Räume mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Es muß mit Eob und Komfort anfängt werden, daß die Besucher sich bei der veranstalteten Kollekte sehr freigebig zeigten. Dieses sollte ein Beispiel für unsere auswärtigen Freunde und Kenner sein, und sie annehmen, ein Bleibes zu tun, denn die letzteren haben ja bei ihren Durchreisen und ihrem Aufenthalt in New York den Vorteil, im Leo-Hause billig und gut zu logieren, in einem Heim, wo sie sich wohl und zu Hause fühlen werden.

Alle diesbezüglichen, welche in fröhlichen Jahren von den sogenannten „Certificaten“ gefaßt und dieselben noch nicht verwendet haben, können dieselben jetzt, wenn sie im Leo-Hause einführen, als Zahlung für Logis und Versorgung darbieten.

Während des Jahres lebten im Leo-Haus ein: 371 Einwanderer, 2430 andere Gäste, 18,250 Mahlzeiten wurden anwählbare Geschäfte angestellt verabreicht, die Mahlzeiten an Reisende, Dienstmadchen und Durchreisende beließen sich auf 32,319. Für 277 Mädchen wurden Stellungen besorgt.

Obwohl die Anstalt keinen Hausgeistlichen hatte, wurden doch 717 hl. Messen in der Haus-Kapelle gelesen und 2,900 hl. Kommunionen ausgeteilt. Für die vielen wertvollen Dienste, welche Rev. Father

Henry, von der benachbarten Mission of the Holy Rosary, unserer Anstalt erwiesen hat, sind wir demselben zu herzlichem Dank verpflichtet.

(Schluß folgt)

Eine argentinische Bittschrift an den Papst geht die Schwarze Schrift.

Die argentinische Bittschrift ist eine von argentinischen Damen, darunter auch jüdischen französischen mehreren Verhandlungen mit Grundeigentums-Agenten resultatlos verlaufen waren, gelang es im Laufe des vergangenen Sommers, den Verkauf unter günstigen Bedingungen zum Abschluß zu bringen.

Vom Verkaufspreise wurde eine annehmbare Summe soar bezahlt und der Rest durch eine einzugsbedeckte Hypothek gesichert. Ursprünglich war es die Absicht der Leo-Haus-Bewilligung, einen „Neubau“ in der West 23. Straße aufzuziehen.

Nach den vorgenommenen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß bei dem abnorm hohen Preis der Baumaterialien und den ebenso hohen Arbeitslöhnen der Bauhandwerker der Plan infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln un durchführbar sei. Man kam deshalb zu dem Entschluß, die vor mehreren Jahren erworbenen drei Privathäuser, No. 328, 330, 332 West 23. Straße, welche zusammen eine Front von 75 Fuß haben, umzubauen, und mit modernen Einrichtungen zu versehen. Die oben gehördeten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt brachten es mit sich, daß auch hierbei die ursprünglich veranschlagten Kosten um das Doppelte überschritten wurden. Das neue Leo-Haus hat Raum für mindestens 100 Betten.

Dem Architekten, Herrn H. Kölble, (Sohn des ersten Vertrauensmannes des St. Raphael-Verein in New York) gelang es, die drei Häuser in äußerst prachtvolle Weise umzubauen, sodass dieselben als ein Gebäude erscheinen, das seinem Zweck volllauf genügt. Schon am 1. Dez. war der Umzug von State Street beendet, obwohl noch Schreiner, Anstreicher, und andere Handwerker bis Mitte Januar im neuen Hause beschäftigt waren.

Am Sonntag Nachmittag, am 30. Januar, erfolgte die feierliche Einweihung des Hauses und der damit verbundenen Kapelle durch den hochw. Kanzler der Erzbistümer New York, W.M. Dunn, in Vertretung des hochw. Herrn Erzbischofs Hayes, der auf seiner ersten Romreise begriffen war. Es hatten sich viele Freunde und Kenner eingefunden, um an dieser erhabenden Feier teilzunehmen. Die hochw. Geistlichkeit und das katholische Deutschstum waren recht-gut vertreten.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der Anstalt in all ihren einzelnen Teilen statt; die Besucher sprachen alle einstimmig ihre volle Befriedigung über die Einrichtung des Hauses aus. Freilich blieb noch manches zu tun übrig, bis alle Zimmer und Räume mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Es muß mit Eob und Komfort anfängt werden, daß die Besucher sich bei der veranstalteten Kollekte sehr freigebig zeigten. Dieses sollte ein Beispiel für unsere auswärtigen Freunde und Kenner sein, und sie annehmen, ein Bleibes zu tun, denn die letzteren haben ja bei ihren Durchreisen und ihrem Aufenthalt in New York den Vorteil, im Leo-Hause billig und gut zu logieren, in einem Heim, wo sie sich wohl und zu Hause fühlen werden.

Alle diesbezüglichen, welche in fröhlichen Jahren von den sogenannten „Certificaten“ gefaßt und dieselben noch nicht verwendet haben, können dieselben jetzt, wenn sie im Leo-Hause einführen, als Zahlung für Logis und Versorgung darbieten.

Während des Jahres lebten im Leo-Haus ein: 371 Einwanderer, 2430 andere Gäste, 18,250 Mahlzeiten wurden anwählbare Geschäfte angestellt verabreicht, die Mahlzeiten an Reisende, Dienstmadchen und Durchreisende beließen sich auf 32,319. Für 277 Mädchen wurden Stellungen besorgt.

Obwohl die Anstalt keinen Hausgeistlichen hatte, wurden doch 717 hl. Messen in der Haus-Kapelle gelesen und 2,900 hl. Kommunionen ausgeteilt. Für die vielen wertvollen Dienste, welche Rev. Father

Allerlei fürs Haus.

Antleben von Korken. Jede Hausefrau weiß, wie leicht alle Korken an fehlenden Substanzen festhalten und mit welcher Schwierigkeit sie sich lösen lassen. Um das Festleben überhaupt zu vermeiden, hat es sich als beinhaltet praktisch erwiesen, die Korken nach jedem Gebrauch des Alkoholflaschen mit Öl überall gleichmäßig zu bestreichen. Der Alkoholflaschen hat dann nicht an ihnen.

(Schluß folgt)

Ein argentinische Bittschrift an den Papst geht die Schwarze Schrift.

Die argentinische Bittschrift ist eine von argentinischen Damen, darunter auch jüdischen französischen mehreren Verhandlungen mit

Grundeigentums-Agenten resultatlos verlaufen waren, gelang es im Laufe des vergangenen Sommers, den Verkauf unter günstigen Bedingungen zum Abschluß zu bringen.

Vom Verkaufspreise wurde eine annehmbare Summe soar bezahlt

und der Rest durch eine einzugsbedeckte Hypothek gesichert. Ursprünglich war es die Absicht der Leo-Haus-Bewilligung, einen „Neubau“ in der West 23. Straße aufzuziehen.

Nach den vorgenommenen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß bei dem abnorm hohen Preis der Baumaterialien und den ebenso hohen Arbeitslöhnen der Bauhandwerker der Plan infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln un durchführbar sei. Man kam deshalb zu dem Entschluß, die vor mehreren Jahren erworbenen drei Privathäuser, No. 328, 330, 332 West 23. Straße, welche zusammen eine Front von 75 Fuß haben, umzubauen, und mit modernen Einrichtungen zu versehen. Die oben gehördeten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt brachten es mit sich, daß auch hierbei die ursprünglich veranschlagten Kosten um das Doppelte überschritten wurden. Das neue Leo-Haus hat Raum für mindestens 100 Betten.

Dem Architekten, Herrn H. Kölble, (Sohn des ersten Vertrauensmannes des St. Raphael-Verein in New York) gelang es, die drei Häuser in äußerst prachtvolle Weise umzubauen, sodass dieselben als ein Gebäude erscheinen, das seinem Zweck volllauf genügt. Schon am 1. Dez. war der Umzug von State Street beendet, obwohl noch Schreiner, Anstreicher, und andere Handwerker bis Mitte Januar im neuen Hause beschäftigt waren.

Am Sonntag Nachmittag, am 30. Januar, erfolgte die feierliche Einweihung des Hauses und der damit verbundenen Kapelle durch den hochw. Kanzler der Erzbistümer New York, W.M. Dunn, in Vertretung des hochw. Herrn Erzbischofs Hayes, der auf seiner ersten Romreise begriffen war. Es hatten sich viele Freunde und Kenner eingefunden, um an dieser erhabenden Feier teilzunehmen. Die hochw. Geistlichkeit und das katholische Deutschstum waren recht-gut vertreten.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der Anstalt in all ihren einzelnen Teilen statt; die Besucher sprachen alle einstimmig ihre volle Befriedigung über die Einrichtung des Hauses aus. Freilich blieb noch manches zu tun übrig, bis alle Zimmer und Räume mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Es muß mit Eob und Komfort anfängt werden, daß die Besucher sich bei der veranstalteten Kollekte sehr freigebig zeigten. Dieses sollte ein Beispiel für unsere auswärtigen Freunde und Kenner sein, und sie annehmen, ein Bleibes zu tun, denn die letzteren haben ja bei ihren Durchreisen und ihrem Aufenthalt in New York den Vorteil, im Leo-Hause billig und gut zu logieren, in einem Heim, wo sie sich wohl und zu Hause fühlen werden.

Alle diesbezüglichen, welche in fröhlichen Jahren von den sogenannten „Certificaten“ gefaßt und dieselben noch nicht verwendet haben,

können dieselben jetzt, wenn sie im Leo-Hause einführen, als Zahlung für Logis und Versorgung darbieten.

Während des Jahres lebten im Leo-Haus ein: 371 Einwanderer, 2430 andere Gäste, 18,250 Mahlzeiten wurden anwählbare Geschäfte angestellt verabreicht, die Mahlzeiten an Reisende, Dienstmadchen und Durchreisende beließen sich auf 32,319. Für 277 Mädchen wurden Stellungen besorgt.

Obwohl die Anstalt keinen Hausgeistlichen hatte, wurden doch 717 hl. Messen in der Haus-Kapelle gelesen und 2,900 hl. Kommunionen ausgeteilt. Für die vielen wertvollen Dienste, welche Rev. Father

TENDERS

Tenders will be received till noon, 31st day of April, for construction of extensions for the Cudworth Rural Telephone Co., Ltd. The company will furnish all material for building of same. Plans may be seen at the Dept. of Telephones, REGINA, SASK., and the Office of the Sec.-Treas., CUDWORTH, SASK.

(Schluß folgt)

Ein argentinische Bittschrift an den Papst geht die Schwarze Schrift.

Die argentinische Bittschrift ist eine von argentinischen Damen, darunter auch jüdischen französischen mehreren Verhandlungen mit

Grundeigentums-Agenten resultatlos verlaufen waren, gelang es im Laufe des vergangenen Sommers, den Verkauf unter günstigen Bedingungen zum Abschluß zu bringen.

Vom Verkaufspreise wurde eine annehmbare Summe soar bezahlt

und der Rest durch eine einzugsbedeckte Hypothek gesichert. Ursprünglich war es die Absicht der Leo-Haus-Bewilligung, einen „Neubau“ in der West 23. Straße aufzuziehen.

Nach den vorgenommenen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß bei dem abnorm hohen Preis der Baumaterialien und den ebenso hohen Arbeitslöhnen der Bauhandwerker der Plan infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln un durchführbar sei. Man kam deshalb zu dem Entschluß, die vor mehreren Jahren erworbenen drei Privathäuser, No. 328, 330, 332 West 23. Straße, welche zusammen eine Front von 75 Fuß haben, umzubauen, und mit modernen Einrichtungen zu versehen. Die oben gehördeten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt brachten es mit sich, daß auch hierbei die ursprünglich veranschlagten Kosten um das Doppelte überschritten wurden. Das neue Leo-Haus hat Raum für mindestens 100 Betten.

Dem Architekten, Herrn H. Kölble, (Sohn des ersten Vertrauensmannes des St. Raphael-Verein in New York) gelang es, die drei Häuser in äußerst prachtvolle Weise umzubauen, sodass dieselben als ein Gebäude erscheinen, das seinem Zweck volllauf genügt. Schon am 1. Dez. war der Umzug von State Street beendet, obwohl noch Schreiner, Anstreicher, und andere Handwerker bis Mitte Januar im neuen Hause beschäftigt waren.

Am Sonntag Nachmittag, am 30. Januar, erfolgte die feierliche Einweihung des Hauses und der damit verbundenen Kapelle durch den hochw. Kanzler der Erzbistümer New York, W.M. Dunn, in Vertretung des hochw. Herrn Erzbischofs Hayes, der auf seiner ersten Romreise begriffen war. Es hatten sich viele Freunde und Kenner eingefunden, um an dieser erhabenden Feier teilzunehmen. Die hochw. Geistlichkeit und das katholische Deutschstum waren recht-gut vertreten.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der Anstalt in all ihren einzelnen Teilen statt; die Besucher sprachen alle einstimmig ihre volle Befriedigung über die Einrichtung des Hauses aus. Freilich blieb noch manches zu tun übrig, bis alle Zimmer und Räume mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Es muß mit Eob und Komfort anfängt werden, daß die Besucher sich bei der veranstalteten Kollekte sehr freigebig zeigten. Dieses sollte ein Beispiel für unsere auswärtigen Freunde und Kenner sein, und sie annehmen, ein Bleibes zu tun, denn die letzteren haben ja bei ihren Durchreisen und ihrem Aufenthalt in New York den Vorteil, im Leo-Hause billig und gut zu logieren, in einem Heim, wo sie sich wohl und zu Hause fühlen werden.

Alle diesbezüglichen, welche in fröhlichen Jahren von den sogenannten „Certificaten“ gefaßt und dieselben noch nicht verwendet haben,

können dieselben jetzt, wenn sie im Leo-Hause einführen, als Zahlung für Logis und Versorgung darbieten.

Während des Jahres lebten im Leo-Haus ein: 371 Einwanderer, 2430 andere Gäste, 18,250 Mahlzeiten wurden anwählbare Geschäfte angestellt verabreicht, die Mahlzeiten an Reisende, Dienstmadchen und Durchreisende beließen sich auf 32,319. Für 277 Mädchen wurden Stellungen besorgt.

Obwohl die Anstalt keinen Hausgeistlichen hatte, wurden doch 717 hl. Messen in der Haus-Kapelle gelesen und 2,900 hl. Kommunionen ausgeteilt. Für die vielen wertvollen Dienste, welche Rev. Father

Henry, von der benachbarten Mission of the Holy Rosary, unserer Anstalt erwiesen hat, sind wir demselben zu herzlichem Dank verpflichtet.

(Schluß folgt)

Ein argentinische Bittschrift an den Papst geht die Schwarze Schrift.

Die argentinische Bittschrift ist eine von argentinischen Damen, darunter auch jüdischen französischen mehreren Verhandlungen mit

Grundeigentums-Agenten resultatlos verlaufen waren, gelang es im Laufe des vergangenen Sommers, den Verkauf unter günstigen Bedingungen zum Abschluß zu bringen.

Vom Verkaufspreise wurde eine annehmbare Summe soar bezahlt

und der Rest durch eine einzugsbedeckte Hypothek gesichert. Ursprünglich war es die Absicht der Leo-Haus-Bewilligung, einen „Neubau“ in der West 23. Straße aufzuziehen.

Nach den vorgenommenen Berechnungen stellte es sich jedoch heraus, daß bei dem abnorm hohen Preis der Baumaterialien und den ebenso hohen Arbeitslöhnen der Bauhandwerker der Plan infolge Mangels an den nötigen Geldmitteln un durchführbar sei. Man kam deshalb zu dem Entschluß, die vor mehreren Jahren erworbenen drei Privathäuser, No. 328, 330, 332 West 23. Straße, welche zusammen eine Front von 75 Fuß haben, umzubauen, und mit modernen Einrichtungen zu versehen. Die oben gehördeten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt brachten es mit sich, daß auch hierbei die ursprünglich veranschlagten Kosten um das Doppelte überschritten wurden. Das neue Leo-Haus hat Raum für mindestens 100 Betten.

Dem Architekten, Herrn H. Kölble, (Sohn des ersten Vertrauensmannes des St. Raphael-Verein in New York) gelang es, die drei Häuser in äußerst prachtvolle Weise umzubauen, sodass dieselben als ein Gebäude erscheinen, das seinem Zweck volllauf genügt. Schon am 1. Dez. war der Umzug von State Street beendet, obwohl noch Schreiner, Anstreicher, und andere Handwerker bis Mitte Januar im neuen Hause beschäftigt waren.

Am Sonntag Nachmittag, am 30. Januar, erfolgte die feierliche Einweihung des Hauses und der damit verbundenen Kapelle durch den hochw. Kanzler der Erzbistümer New York, W.M. Dunn, in Vertretung des hochw. Herrn Erzbischofs Hayes, der auf seiner ersten Romreise begriffen war. Es hatten sich viele Freunde und Kenner eingefunden, um an dieser erhabenden Feier teilzunehmen. Die hochw. Geistlichkeit und das katholische Deutschstum waren recht-gut vertreten.

Nach der Feier fand eine Besichtigung der Anstalt in all ihren einzelnen Teilen statt; die Besucher sprachen alle einstimmig ihre volle Befriedigung über die Einrichtung des Hauses aus. Freilich blieb noch manches zu tun übrig, bis alle Zimmer und Räume mit den erforderlichen Möbeln versehen sind. Es muß mit Eob und Komfort anfängt werden, daß die Besucher sich bei der veranstalteten Kollekte sehr freigebig zeigten. Dieses sollte ein Beispiel für unsere auswärtigen Freunde und Kenner sein, und sie annehmen, ein Bleibes zu tun, denn die letzteren haben ja bei ihren Durchreisen und ihrem Aufenthalt in New York den Vorteil, im Leo-Hause billig und gut zu logieren, in einem Heim